

Der kleine grosse Unterschied von A bis Z: 10 Erkenntnisse der Gender-Medizin

Die Gendermedizin ist noch eine recht junge Disziplin und erst in den 1990er Jahren hat die Forschung Fahrt aufgenommen. Inzwischen ist man sich bewusst, dass Männer und Frauen so einiges unterscheidet. Wir haben 10 interessante Fakten für Sie zusammengestellt.

Antidepressiva

Antidepressiva führen bei Männern häufiger zu sexuellen Störungen. Denn solche Präparate wirken auf die Botenstoffe Serotonin, Noradrenalin und Dopamin ein, die bei der männlichen Erektion eine Rolle spielen.¹

Arzneimittel

Zwei Drittel aller von Arzneimitteln abhängigen Personen in Deutschland sind Frauen. Sie nehmen im Vergleich zu Männern 5,4-mal mehr Migränemittel, 1,9- bis 2,9-mal mehr Neuroleptika und Antidepressiva und 1,6-mal mehr Schlafmittel.²

Acetylsalicylsäure (ASS)

ASS kann bei Männern das Herzinfarkt-Risiko um ca. 32 % verringern, bei Frauen jedoch nicht. Das Blutungsrisiko ist hingegen bei beiden Geschlechtern gleich hoch.³

Diabetes

Bei Prädiabetes treten erhöhte Blutzuckerwerte im nüchternen Zustand häufiger bei Männern auf, während eine gestörte Glukosetoleranz häufiger bei Frauen auftritt. Das deutet auf eine mögliche unterschiedliche Genese des Typ-2-Diabetes bei beiden Geschlechtern hin.⁴

Herz

Herzerkrankungen gelten nach wie vor als Männerkrankheit. Dabei belegen Zahlen des Statistischen Bundesamts, dass etwa gleich viele Frauen und Männer einem Herzinfarkt erliegen oder an einer Herz-Kreislauf-Erkrankung sterben. Bei Männern sind die Morbidität und Mortalität der KHK gegenüber prämenopausalen Frauen deutlich erhöht. Aber: Nach der Menopause nähern sich die Raten an. Das hat u. a. mit dem Wegfall der stabilisierenden Wirkung von Östrogen auf atherosklerotische Plaques zu tun.⁵ Allerdings haben Frauen, die rauchen, ein dreifach erhöhtes Risiko eines tödlichen oder nichttödlichen Myokardinfarktes im Vergleich zu Männern.⁶

Knochen

Frauen ab dem 50. Lebensjahr geben fast viermal so häufig wie Männer dieser Altersgruppe eine ärztlich diagnostizierte Osteoporose an.⁷

Während ihres Lebens erleiden etwa 40 % der Frauen eine Knochenfraktur gegenüber etwa 13 % der Männer. Neben der geringeren Knochenmasse haben Frauen eine geringere Muskelmasse und durchschnittlich 30% weniger Muskelkraft als Männer.⁶

Opioide

Frauen benötigen etwa 50 % geringere Morphinkonzentrationen als Männer, um ein vergleichbares Ausmass der Analgesie zu erzielen. Frauen sprechen zudem besser auf Kappa-Opioide, z. B. Pentazocin, an als Männer.⁸

Prävention

Zirka 20 % der Frauen nehmen an verhaltenspräventiven Massnahmen teil, jedoch nur 11 % der Männer.⁹

Psyche

Depressionen werden bei Frauen sehr viel häufiger als bei Männern diagnostiziert. Eine ärztlich diagnostizierte Depression wurde in der GEDA-Studie von 9,7 % der Frauen und 6,3 % der Männer berichtet.¹⁰

Das Lebenszeitrisiko für Schizophrenie ist von Frauen und Männer gleich hoch (1 %), jedoch erkranken Frauen durchschnittlich um 4 bis 5 Jahre später als Männer. Für diesen Aufschub könnte eine Gruppe weiblicher Sexualhormone verantwortlich sein: Östrogene.¹¹

Zähne

Männer haben häufiger Parodontitis und Leukoplakien. Hingegen haben Frauen mehr Kiefergelenkerkrankungen, mehr Karies und verlieren ihre Zähne eher.¹²

Quellen

¹ Kautzky-Willer A, Tschachler E. Gesundheit: eine Frage des Geschlechts. Wien, 2012

² http://www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/versorgungsforschung/article/870171/gendermedizin-frauen-haeufiger-arzneimittelabhaengig.html [zuletzt aufgerufen am 12.01.2022]

³ Berger JS, Roncaglioni MC, Avanzini F, et al. Aspirin for the primary prevention of cardiovascular events in women and men: a sex-specific meta-analysis of randomized controlled trials. JAMA. 2006; 295(3):306-13.

⁴ Giancarlo Tanolop. Sex-Gender Awareness in Diabetes, Diabetology, 2021, 2, 117–122. <https://www.mdpi.com/2673-4540/2/2/10/htm> [zuletzt aufgerufen am 14.02.2022]

⁵ <https://www.aerztezeitung.de/Medizin/Viele-Frauen-unterschaetzen-ihr-Herzinfarkt-Risiko-229086.html> [zuletzt aufgerufen am 12.01.2022]

⁶ Anita Rieder, Brigitte Lohff. Gender Medizin: Geschlechtsspezifische Aspekte für die klinische Praxis, Springer-Verlag 2013

⁷ Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Chronische Erkrankungen: Osteoporose. GEDA 2010.

⁸ Pinn VW. Sex and gender factors in medical studies: implications for health and clinical practice. JAMA. 2003; 289:397-400.

⁹ Robert Koch-Institut. Zahlen und Trends aus der Gesundheitsberichterstattung des Bundes. GBE kompakt; 5/2012.

¹⁰ Julia Thom, Ronny Kuhnert, Sabine Born, Ulfert Hapke 12-Monats-Prävalenz der selbstberichteten ärztlich diagnostizierten Depression in Deutschland, Journal of Health Monitoring 2017 2(3)

¹¹ <https://www.spektrum.de/news/psychische-erkrankungen-treffen-maenner-anders-als-frauen/1415506> [zuletzt aufgerufen am 12.01.2022]

¹² <https://www.aerztezeitung.de/Medizin/Der-kleine-Unterschied-ist-groesser-als-gedacht-226976.html> [zuletzt aufgerufen am 12.01.2022]